

Katastrophe in Neuseeland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

British Empire in Wengen



Unter den Fremden, die als verrückte Liebhaber in die Schweiz kommen, nehmen die Engländer eine besondere Stellung ein; sie kommen weder als schüchterne Ausländer, die sich ängstlich allem Neuen nähern und lange brauchen, bis sie es assimilieren, noch als Ritter vom

womit sie noch überall gut gefahren sind; sie passen sich nicht an, fügen sich nicht ein, — sie sind da. Keiner lernt unsere Sprache auch nur so weit, daß er fragen könnte: «Wie teuer?» und «Zu teuer!» Keiner kennt unseren Charakter, unsere Bräute, unsere Wirtschaftslage und unsere Witze. Sie leben nach dem Prinzip ihres Landmannes, der, als man ihn den Ehrenplatz am oberen Ende der Tafel verweigert, ungehört erklärt: «Wo ich sitzen ist oben.» Wo sie sind, ist oben England, — und gehorsam schreien um sie herum hairdressers, fancy-shops und English churches aus dem Boden. Uns ist diese Art zu reisen ja ein wenig fremd, — wir bemühen uns in solchen Fällen eher um demütiges Eindringen in eine neue Welt. Trotzdem liegt ungleichbar etwas Starkes, Selbstsicheres darin und alles in allem müssen wir darüber wohl das gleiche sagen wie sie von unserem Land: «We like it», — wir haben es gerne. 56

Geldbeutel, demerallreicher ist, was sie bezahlen können. Sie hatten die Schweiz schon entdeckt und geliebt, lange bevor heroische Berglandschaften und Wintersports große Mode waren und es waren Engländer, die unter unermüdlicher Mühsal und Geduld als erste das Matterhorn bezwangen. Und nun kommt jahraus, jahrein ihre gütige und finanzielle Elite und bemächtigt sich mit dem ruhigen Stolz des Bestehenden unserer schönsten Plätze. Sie tun bei uns so ungefähr das, was sie auf unserem ganzen Planeten tun und



Am Tage schliefen, abends Schachspielen! Ebenso hingebend wie an den Sport sind die Engländer an diesem nachdrücklichen Spiel, zu dem ihre festen Kräfte englischen Köpfe so gut passen. Ihr geliebter Zylinderhut verläßt sie auch hier nicht.



Nicht wahr? Das Kino hat sich ebenfalls der Situation anpassen müssen; die geduldrigen Film-Ankündigungen lesen sich in der reservierten englischen Sprache viel stiller an.

Auch die soziale Nahrung in Wengen vorfinden möchte. Für die berühmten Besucher eine English church und ein ländlicher Reverend zur Verfügung.



Blick in die Wengener Dorfstraße. Ein Chalet am anderen und gleich dahinter die Gipfel!

Der Lieber ewig glühenden von der Erde! Die Kälte ist nicht ganz so schlimm wie er absonne machen.

Kommen kann aus schwarz Vermitteln sie und schließt er auch mit ihr

AUFNAHMEN VON VELTRUNDSCHAU-GEORG GIDAL

Mit freundlicher Unterstützung des Kurvereins und des Parkhotels



Von allen Ecken her reihen Paläste und Aufforderungen die heimische Sprache der englischen Besucher «Schweizer Souvenirs» abläßt. (Hiergegen kein Mensch Laus hat oben.) Weg für Skifahrer! Die Engländer haben es wahrlich nicht nötig, auch deutsch zu lernen.

Nicht wahr? Bei großen sportlichen Veranstaltungen,



Der berühmte «Grande Calderon» auf der Nordseite von Neuseeland, einer der größten der gefährlichsten Schlammströme, diese entstehen durch die Verengung mehrerer Ausbruchskanäle kleinerer Vulkankegel; sie sind ihrer Chutten wegen für die Lebenswelt unanbar und hüllen die ganze Gegend in feuchtheiße Wolken ein.



Eine wichtige Seite haben alle diese gefährlichen Schlammströme doch: der etwas abgekühlte Schlamm ist ein wunderbares Düngemittel und Vorbesseungsmittel. Die Maori-Jugend nimmt mit Wasser die giftigen Schlammbecken, — ein Vergnügen, das in Europa ein kleines Vermögen kosten würde. (Die Maori sind die dunklen Ureinwohner von Neuseeland.)

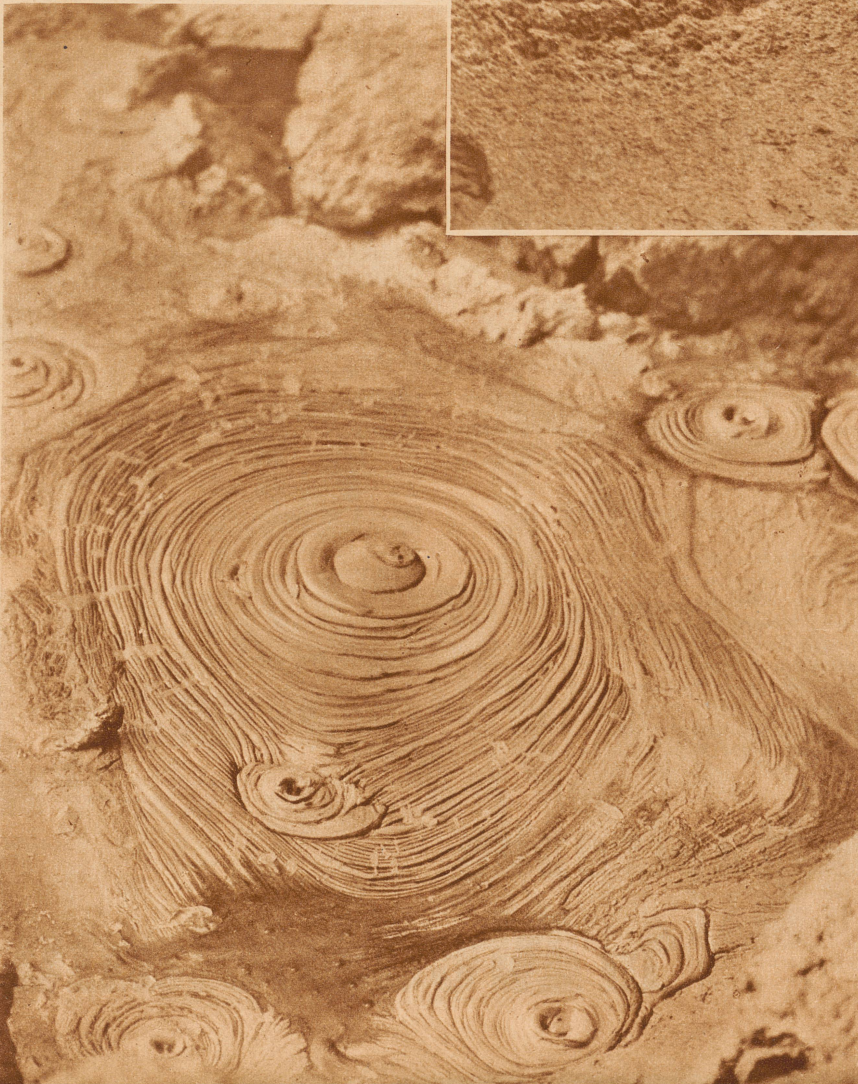
Ein furchtbares Erdbeben hat die Insel Neuseeland heimgesucht, dem vor wenigen Tagen ein zarterer, noch stärkeres gefolgt ist. Seit Menschengebären häuften sich hier die Naturkatastrophen. Aber auch in ruhigen Zeiten, wenn die großen Lavakrater still sind und die Erde sich nicht rührt, erschauern jene Zonen der immer brodelnden und rauchenden Schlammvulkanen an die verderblichen und gefährlichen, nie abklingenden Kräfte im glühend-heissen Innern der Erde.

Katastrophe in Neuseeland

AUFNAHMEN VON E. O. HOPPE



Die Maori-Frauen auf Neuseeland stellen ihre Kochtöpfe in die heißen Quellen; nach kurzer Zeit können sie ihr garkochtes Mittagessen herausholen.



Eine Vision aus Dantes Hölle:

Eine Landschaft aus der Gegend der Schlammvulkane. Auf der Erdoberfläche bilden sich überall flache, kegelförmige Hügel aus tonigem Schlamm, die nur wenige Meter hoch werden. Aus der kraterförmigen Einsenkung in der Mitte der Kegel steigen ununterbrochen kohlen- oder schwefelsaure Dämpfe. Die Schlammvulkane haben an und für sich mit dem Erdbeben und den Lava-Ausbrüchen der eigentlichen Vulkane nichts zu tun, kommen aber überall da vor, wo sich in dem erhitzten Erdinnern heiße Quellen, Gase und Dämpfe ansammeln und nach oben drängen.

Links nebenstehend:
Wirbel und Strömungen kochenden Schlamm. Wer da hineingerät, ist rettungslos verloren